

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Markt Eucklaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 s.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 97.

Hirschberg, Sonnabend den 28. April.

1883.

Sensationsucht.

Die heute in der Presse wimmelnden tactlosen Indiscretionen sind ein Einfluß der seit den letzten Jahrzehnten im Publikum großgezogenen Sensationsucht. Leute, welche in einem Kleider- und Maafgeschäft besser am Plage wären, haben der Presse einen Stempel aufgedrückt, welcher der Tod ihrer Würde ist. Statt Lehrerin und Beratherin zu sein, ist die Presse zur Neugiersträmerin herabgesunken, und der Geschmack des Publikums ist bereits so verdorben, daß auch die Blätter, welche diesem unwürdigen Treiben im Innersten abgeneigt sind, sich, um es mit ihrem Publikum nicht zu verderben, von dem eingerissenen Unfug nicht ganz freihalten können.

Es soll damit natürlich nicht der Langweiligkeit und Langsamkeit das Wort geredet werden. Im Gegentheil, jeder Verleger und Redacteur, der es mit seinem Berufe ernst nimmt, wird sich die größte Mühe geben, eine schnelle Berichterstattung zu erzielen und die eingelaufenen Nachrichten in entsprechender Form zur Kenntniß seiner Leser zu bringen, allein bis zur Reclamhaftigkeit und sensationellen Berichterstattung ist noch ein großer Schritt, welcher im allgemeinen Interesse vermieden werden sollte.

Die Presse hat einen viel bedeutenderen Einfluß, als ihre Feinde ihr einräumen; derselbe legt ihr deshalb ernste Pflichten auf, denen sie sich nicht entziehen sollte. Mit dem Erzählen aller möglichen Neuigkeiten entledigt man sich der Verpflichtung nicht. Ohne unleidlicher Moralprediger zu sein, darf die Presse ihres Behramtes nicht zu dreist vergessen. Leider hat aber gerade die deutsche Presse schwere Unterlassungssünden auf sich geladen. Die außerordentlich wichtigen Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege, der Volksernährung, Colonisation, des kleinen Credits, der Rechtsbarbarei u. s. sind von ihr unverantwortlich vernachlässigt worden.

Wird das Publikum erst einmal gezwungen, sich mit jenen Lebensfragen der Volkswohlfaht zu beschäftigen, dann wird es bald kein Verlangen mehr nach sensationellem und pikantem Klatsch haben. Aber auch jetzt schon sollten die Zeitungen in diesem Punkte die Bremse anlegen, besonders wenn es sich um Personen handelt, die durch Mittheilungen verletzt werden können. Eine einzige, durch eine tact- oder rücksichtslose Neugier in der Familie hervorgerufene Kränkung wird von der befriedigten Neugier selbst Tausender nicht aufgewogen und quillt gemacht. (Saar- und Blied-Blg.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April. Se. Majestät der Kaiser und Königin machten in Wiesbaden gestern Nachmittag mit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt. Am Abend wohnten die Allerhöchsten Herrschaften der Wohlthätigkeits-Vorstellung für die Eifelbewohner im Theater bei, welche von der Prinzessin von Ardeck und der Frau Regierungs-Präsident von Wurmb veranstaltet war. — Heute hatten der Hofmarschall und der Chef des Militärcabinet's Vortrag bei Sr. Majestät.

— Prinz Wilhelm von Preußen hat, begleitet vom Hofmarschall von Liebenau und dem persönlichen Adjutanten, Hauptmann v. d. Landen, seine Reise nach Wien bezw. Prag angetreten.

— Die Nachricht, daß der Vice-Admiral Batsch nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren würde, sondern seinen Abschied nehmen werde, wird jetzt auch in der „Arz.-Blg.“ bestätigt.

— Der Reichstag hat fleißig am Krankenversicherungsgesetz gearbeitet; die §§ 16—22 wurden angenommen.

— Viele Deputirte schelten über das Zusammen-

tagen des Reichstags und Abgeordnetenhauses. Die „N. A. B.“ sagt dazu: „Wenn die 70 Doppelmandatäre (d. h. Abgeordnete, welche dem Reichs- und Landtage angehören), über Unerträglichkeit der Geschäftslast seufzen, so ist das ihre Sache. Wir können nur wiederholen, daß Jeder, bevor er eine doppelte Last übernimmt, sich zu prüfen habe, ob auch seine Schultern stark genug sind; er hat nicht das Recht, den Anderen nachher die Arbeit zu verleiden, welche ihm unerträglich wird.“

— Ueber den Culturkampf sagt der „N. A.“: Es ist allerhöchste Zeit, daß der Streit nicht mehr länger verschleppt werde. Der den großen Einfluß der Kirche auf das sittliche und sociale Leben des Volkes kennt, der weiß zu ermessen, was es befragen will, wenn in der katholischen Kirche Preußens ca. 2000 Pfarrstellen unbesetzt sind. Die religiöse und sittliche Verwahrlosung trifft unser ganzes Volks- und Staatsleben. Deshalb wäre es eine ganz unverzeihliche Verblendung, wenn die wahrhaft staatserkhaltenden Parteien jetzt nicht Alles aufbieten wollten, um das Verhältniß von Staat und Kirche wieder auf eine feste und gesunde Grundlage zu stellen, die im Stande wäre, auch Stürmen gegenüber, die nicht ausbleiben werden, Stand zu halten und die geübliche Entwicklung des deutschen Volkes und Reiches zu sichern. Es ist Gefahr im Verzuge, und deshalb sind wir der Ansicht, daß die conservative Partei selbst im nächsten Herbst, falls bis dahin nicht bestimmte Resultate durch die Unterhandlungen mit dem Vatikan erzielt sind, mit selbstständigen Vorschlägen für eine Neuregulierung des Verhältnisses von Staat und Kirche vorgehen muß.

— Die Fortschrittsblätter weisen stets darauf hin, daß die Verhandlungen mit Rom zu keinem Ziele führten und abgebrochen werden müßten. Das steht nicht beim Fortschritt, sondern bei Sr. Majestät und selten noch hat sich — diesen Gewinn der Sitzung betrachten

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Als das Diner vorüber war, erhoben sich die Drei, um das Haus zu besichtigen. Sie wanderten durch endlose Zimmer, betrachteten seltsame Schnitzereien, alte Vorhänge und Gemälde. In einer schmalen Galerie, die durch ein Fenster aus farbigem Glase erleuchtet wurde, hielt Dolly plötzlich vor dem Portrait eines Mannes, der schön, jung und wohlwollend ausah, mit dunkelrothem Haar, blauen Augen und einem schönen, obwohl sehr sinnlich erscheinenden Munde. Es war eines jener Gemälde, an denen die Augen dem Beschauer überallhin zu folgen scheinen. Ein Lichtstrahl fiel durch das Fenster darauf.

„Wer ist dies?“ sagte Dorothy. „Er hat, bemerke ich, die feurigen Locken der Hazelwood's.“

Guy stand nahe neben ihr.

„Wissen Sie es nicht?“ fragte er ernst.

„Gewiß nicht. Er sieht Ihnen ähnlich, ausgenommen, daß Ihr Haar um einen Ton lichter ist, während das seine das ursprüngliche Roth des Stammes hat.“

„Spotten Sie unseres Haars nicht, mein theures Kind; es ist seit mehr als dreihundert Jahren in der Familie gewesen — es fordert Ihre Verehrung, nicht Ihren Spott. Dieses Portrait ist, wie ich hörte, ein sehr gutes Abbild Ihres Vaters, Cyril Hazelwood. Es ward ein oder zwei Jahre vor seiner Abreise von

England aufgenommen, während er mit seinem Regimente in Dublin war.“

Sie stand regungslos — ohne zu athmen. Ihr Vater! das Wesen, welches sie nie gekannt hatte und nie mehr im Leben sehen sollte — er, der ihre Mutter und sie selbst verlassen! Eine seltsame Empfindung erfaßte Dolly, als ihre Augen seine blauen suchten auf der Leinwand. Welch' ein sorgloses, schönes Antlitz war es! Sie sah darin ihre eigenen Gesichtszüge, wie von einem trüben Spiegel wiedergegeben. Sie schrak ein wenig zurück.

„Welch' ein seltsames Bild!“ flüsterte sie. „Es ist wie etwas Lebendiges. Mir ist, als sollte es aus der Leinwand heraustrreten und mich erfassen. Ich vermag nicht, es länger anzusehen.“

„Und ist dies Dein erster Blick auf Deinen Vater, meine Liebe?“ fragte Mrs. Hazelwood mit leiser, sympathischer Stimme.

„Der allererste. Es war kein Portrait von ihm zu Sea-Bien.“

Nachdem der Lichtstrahl einen Moment über mattgewordenen Goldrahmen und Bildern gezittert, fiel er voll auf die Stirne und die Lippen Cyril Hazelwood's und gab dem schönen Gesichte einen Ausdruck von seltener Lieblichkeit.

„Sehen Sie.“ rief Guy mit tiefer, ergreifender Stimme, „er lächelt, Dolly! Es ist der Gruß Ihres Vaters an Sie an seinem eigenen Geburtsorte!“

Dolly antwortete nicht. Mit ihrer Hand auf dem Mahagonigeländer der Gallerie stand sie und beobachtete das Bild in stummer Bezauberung. Jetzt öffnete sich

eine Thür an dem fernen Ende des Ganges und eine Gestalt kam auf die Drei zu. Es war der Diener mit dem ingwerfarbigen Haar und dem steifen Rücken — Haddon.

Er blickte weder auf Guy, noch auf Dolly, sondern schritt geradewegs zu Mrs. Hazelwood.

„My lady,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, die ihm zur Gewohnheit geworden zu sein schien, „mein Patient ist wach und fragt nach Ihnen.“

Mrs. Hazelwood richtete einen raschen Blick des Unverständnisses auf ihren Sohn, dann wandte sie sich um und verließ ohne ein Wort die Gallerie, Haddon folgend.

„Wie?“ sagte Dolly, für den Augenblick von allen Gedanken an das Portrait abgezogen, „ist irgend wer krank im Hause?“

Ein brennendes Roth überflog Guy Hazelwood's Angesicht.

„Ja,“ antwortete er in seltsam erzwungener Weise, „Jemand, der meiner Mutter befreundet ist — ein Invalid, der seine Heimath bei uns hat.“

„Wirklich?“

Er sah unaussprechlich bekümmert aus. „Sogar auf das Wagniß hin, mysteriös zu erscheinen, thäte ich vielleicht besser, Ihnen zu sagen, daß es eine Person ist, von der wir niemals sprechen —

eine Person, die mit einer schrecklichen und hoffnungslosen Krankheit behaftet und den Anblick von Fremden nicht ertragen kann. Ich bitte, erwähnen Sie den Gegenstand nicht gegen meine Mutter; erlauben Sie ihr gar nicht, zu sehen, daß Sie Haddon bemerkten.“

wir nicht als einen untergeordneten — so eklatant gezeigt, was die wirklich monarchischen Parteien über die pseudo-monarchischen vermögen — wenn sie nur wollen.

Der jüdische Dr. Hirsch findet selbst bei den Arbeitern, die er so oft behörte, keinen Anklang mehr. Dazu sagt ein Berl. Blatt: Herr Dr. Max Hirsch und seine Freunde thäten gut, sie packten ihren ganzen „Kram“ auf den Rücken, soweit davon noch etwas von wirklichem Bestand ist, und hielten „große Auction“ im „Umherziehen“, bevor die neue Gewerbeordnungsnovelle in Kraft tritt, denn sonst wäre es auch damit „zu spät“ und ihr Bankrott wäre ein vollständiger. Viel Glück würden sie mit der „freiwilligen Auction“ freilich auch nicht haben.

Die Dreistigkeit der jüdisch-liberalen Presse ist dieser Tage von dem „Berl. Tagebl.“ auf den Gipfel der Möglichkeit getrieben worden, indem es Angesichts der jüngsten Allerhöchsten Botenschaft dem Kaiser das Recht bestreitet, „ohne vorherigen Bundesrathsbeschluss dem Reichstage seine Ansichten vorzutragen“. Dabei beruft sich das Organ der Firma Mosse & Cohn auf folgende Bestimmung der Reichsverfassung: „Die erforderlichen Vorlagen werden nach Maßgabe der Beschlüsse des Bundesrathes im Namen des Kaisers an den Reichstag gebracht.“ Das ist aber nur eine faule Ausrede, denn in dieser Bestimmung ist wohl von „Vorlagen“, über die vom Reichstage berathen und beschlossen werden soll, d. h. von Gesetzentwürfen, nicht aber von einer Ansprache oder Botenschaft die Rede. Aber es ist Methode in diesen Versuchen, die monarchische Ordnung, die oberste Geltung des höchsten Staatsoberhauptes zu untergraben. Hat nicht erst in diesen Tagen die jüdisch-fortschrittliche „Volks-Ztg.“ auch von der „Souverainität“ des Reichstages geredet? Dem Kaiser will man nehmen, was ihm gehört. Dem Reichstage will man geben, worauf er keine Ansprüche hat. Und dennoch bezichtigt man den Fürsten von Hohenzollern der „Verleumdung“, weil er in der Fortschrittspartei republikanische Neigungen erblickt hat!

Oesterreich-Ungarn.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird endlich die Frage der Regulierung des Eisernen Thores (so heißt bekanntlich die Mündung der Donau, welche an mehrere Staaten grenzt) doch zu einem gedeihlichen Abschlusse gelangen.

Wie das „Waterland“ hört, wird demnächst wieder ein Jude, Dr. Felinek, zum außerordentlichen Professor des Völkerrechtes an der Wiener Universität ernannt werden. Wie es scheint, bemerkt das Blatt zu dieser Nachricht, werden es alte Leute noch erleben können, daß Christen an der Wiener Universität nur mehr großmüthig geduldet werden.

Der Wiener Bäckerstrike, der sehr bedeutende Dimensionen angenommen hatte und in den die Behörden durch Einstellung von Militär-Bäckern bei den Bäckermeistern eingriffen, scheint seinem Ende entgegen zu gehen. Die meisten der von den Gehilfen erhobenen Forderungen werden denselben bewilligt.

Italien.

Dem „Moniteur de Rome“ zufolge ist der Vatikan

direct benachrichtigt worden, daß die Krönung des Kaisers von Rußland auf den 27. Mai festgesetzt sei.

Großbritannien und Irland.

Die Dynamitpanik dauert fort. In Windsor, Richmond, Dartmouth und mehreren anderen Orten hat man außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, da senische Gewaltthaten befürchtet werden.

Belgien.

Laiz, 26. April. In einer Grube bei Bessèges fand am Dienstag Abend eine heftige Explosion schlagender Wetter statt. Bis Mittwoch Abend sind zwölf todt und sechsundzwanzig verwundete Bergleute aufgefunden. Bei dem Appell fehlten einhundertsiebenundzwanzig von den in der Grube beschäftigten Arbeitern, so daß an deren Rettung gezweifelt werden muß.

Türkei.

Fürst Alexander von Bulgarien ist nach hier eingegangenen Meldungen gestern in Jaffa eingetroffen und beabsichtigte, Abends nach Jerusalem weiterzureisen.

Amerika.

Wie wenig strupulös der amerikanische Producent bei Herstellung seiner in den Handel gebrachten Lebensmittel und Genußmittel verfährt, dürfte u. A. auch aus dem unlängst öffentlich abgelegten Zeugniß eines der größten Fruchthändler in New-Orleans hervorgehen. Dieser Biedermann erklärte nämlich ganz ungenirt, daß er Jahr aus Jahr ein die Schalen von 1 500 000 Kokosnüssen an einen Fabrikanten von schwarzem Pfeffer (!) verkaufe. Schade, daß solche Offenherzigkeit nur ausnahmsweise gefunden wird. Freilich, wenn das Ausplaudern der „Geschäftsgeheimnisse“ jenseits des Oceans sich verallgemeinerte, so dürfte die gutgläubige Schwärmerie für amerikanische Lebensmittelproducte in Europa schleunigst eine wesentliche Herabminderung erfahren.

Provinzielles.

rn. Görlitz, 26. April. Heute eröffnete der hiesige Elisabeth-Zweigverein im Saale des evangelischen Vereins-Hauses einen Wohlthätigkeits-Bazar. Die außerordentliche Reichhaltigkeit der Ausstellung, wie auch namentlich der gute Zweck derselben, lockten eine große Zahl von Besuchern herbei, die auch, von der Liebenswürdigkeit der als Verkäuferinnen und Buffetmamsells figurirenden Damen taustlustig gemacht, die aufgestapelten Schätze bald entführten. Ihre Maj. die Kaiserin überwies dem Verein für diesen Zweck hundert Mark, und die Frau Kronprinzessin ein von Hoch derselben selbst gemaltes Delbild (Radolzburg). — Trotz der strengen Fleischcontrole auf dem hiesigen Wochenmarkte, versuchen immer wieder Landfleischer, schlechtes Fleisch zum Verkauf einzuschmuggeln. Neulich wurde ein ganzes Schwein, weil sinnig, beschlagnahmt, und heute wurden wieder mehrere Lebern und Lungen als ungenießbar confiscirt.

ee- Schweidnitz, 26. April. Schon längst fehlt eine passbare Brücke über die Weistritz, die zeitweise recht gefährlich anschwillt, im Dorfe Croischwitz. Man bat um eine Beihilfe, die nun in Höhe von 3000 Mk. der letzte Kreistag bewilligte. — Der Waldenburger „Zither-Club“ wird am Himmelfahrtsfeste hier selbst im „Kaiserhofe“ ein Concert geben. — Dem Kreissschulen-

Inspector Gaupp ist über die evangelischen Schulen Polnisch-Weistritz, Croischwitz, Cammerau, Mitschendorf, Weizenrodau, Wilkau und Schönbrunn die Local-Inspection interimistisch übertragen worden.

ee- Saarau, 26. April. Von hiesiger Postanstalt aus erfolgt jetzt täglich eine zweimalige Bestellung. Die Gemeinde Preißdorf scheidet aus hiesigem Postverbande und wird nunmehr von Buschau aus, wo eine Postagentur seit dem 6. Mai besteht, bestellt. — In Königszell hielt Lehrer Heiman im Gewerk-Verein einen Vortrag über: „Die Decimalbrüche.“

Glogau. Der Turnverein hat in seinem letzten Turntage die Erbauung einer eigenen Turnhalle beschloffen. Ein Theil des Baukapitals wurde sofort gezeichnet.

[Vom Bazar.] Der Waarenvorrath, so groß er erschien, ist in den zwei Tagen seit der Eröffnung des Verkaufs fast vollständig geräumt, und die Damen, welche sich im Interesse der guten Sache dem Arrangement und der Ausführung des Unternehmens unterzogen haben, dürfen mit dem Erfolg desselben, der alle Erwartungen übertrifft, wohl zufrieden sein.

Glogau. Der Militär-Fiscus steht gegenwärtig mit der hiesigen Commune wegen Abtretung eines für den Bau einer Caserne im neuen Stadttheile geeigneten Platzes in Unterhandlung. Dem Vernehmen nach soll die 3. und 4. Compagnie Schles. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6 von Olaz hierher verlegt werden. Die Stadt verlangt für das Bau-Terrain, wie man hört, rund 100 000 Mark.

Lüben. Der Landrath erläßt folgende Bekanntmachung: „In letzter Zeit habe ich wiederholt verschiedene Ortschaften des Kreises zur Nachtzeit passirt, ohne von einem Nachtwächter irgend etwas zu sehen oder zu hören. Die Herren Amtsvorsteher ersuche ich daher ergebenst, die Nachtwächter öfter revidiren lassen zu wollen. Die Gendarmen des Kreises beauftrage ich gleichzeitig, bei ihren nächtlichen Patrouillen sich von der Wachsamkeit der Wächter, wie vom Innehalten der Polizeistunde in den Wirthshäusern zu überzeugen und die gegen die hierauf bezüglichen gesetzlichen Vorschriften gemachten Verstöße sofort zur Bestrafung anzuzeigen.“

Rosel. [Glückliche Hausbesitzer!] In unserer Stadt herrscht momentan ein Wohnungsmangel, wie vielleicht zu keiner anderen Zeit. Nicht eine Familienwohnung ist unbesetzt! An eine Auswahl ist nicht entfernt zu denken; man muß nehmen, was da ist, wie es ist. Wenn Jemand die Wohnung aufzugeben nur Miene macht, so warten zehn Miether bereits vor der Thür. Unter diesen Umständen muß man froh sein, wenn man überhaupt eine Wohnung zu miethen bekommt. Nun die Miethspreise: Zwei Stuben und Küche nicht unter acht Thaler monatlich (Hofwohnungen ausgenommen); drei Stuben und Küche, vielleicht mit Entrée, 14 bis 16 Thaler monatlich. (D. A.)

? Goldberg. In heutiger Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde an Stelle des verstorbenen Rendanten der Stadthauptkasse der seitherige Buchhalter Menzel zum Rendanten, der bisherige Steuer-Receptor Schreiber zum Buchhalter und der Privatier Schönborn zum Steuer-Receptor gewählt,

Er schien auf eine Antwort zu warten, Dolly beeilte sich daher, zu sagen: „Gewiß nicht.“

„Die kranke Person ist ihr sehr theuer und sie bemüht sich so viel als möglich, die Sache sowohl im Hause wie außerhalb desselben als ein Geheimniß zu bewahren. Sehen Sie nicht d'rein, als ob Sie über die Mysterien von Udoipho gestrauchelt wären, meine theure Cousine; es ist einfach dasselbe Geschäft, daß uns von New-York so hastig fort rief. Die leidende Person war damals sehr krank — auf den Tod krank, wie man fürchtete. Kommen Sie; es ist etwas Gespenstisches an diesem Plage, wo die Wände mit den Gesichtern von Todten und Begrabenen behangen sind — lassen Sie uns wieder nach einem Zimmer zurückkehren, wo frisches Leben pulst.“ — Er hatte es dabei sorgfältig vermieden, das Geschlecht des Patienten zu erwähnen.

Sie stiegen in den Salon hinab. Das Licht zögerte noch am westlichen Himmel und traf die Terrasse außerhalb der bis auf den Fußboden herabreichenden Fenster mit seinem goldenen Glorienscheine. Etwas nachdenklich und schweigend nach der kleinen Episode in der Gallerie, lehnte sich Dolly gegen eines der Fensterkreuze und blickte hinaus in den dahinschwindenden Tag.

„Wo ist Dane Priory?“ fragte sie plötzlich, „die Wohnung jener Lady Dane, die wir im Prinzess-Theater sahen?“

„Eine kurze Strecke von hier,“ antwortete Guy, „ihre Ländereien stoßen an die unsrigen. Wünschen Sie es zu sehen?“

Ihre braunen Augen leuchteten.

„Ich wünsche es, in der That!“

„Dann will ich den Bonny-Wagen bestellen und Ihnen Gelegenheit geben, das von Löwen bewachte Portal der Dane Priory zu sehen, das, wie Sie wissen, Jedem verschlossen ist, der den Namen Hazelwood trägt. Wir können zurückkehren, ehe meine Mutter bereit sein wird, sich wieder mit uns zu vereinen.“

„Höchst angenehm!“ rief Dolly.

Der Befehl ward gegeben; Guy läutete auch der Johnson, welche Dolly eine Mantille bringen mußte, und dann fuhren die Beiden die dunkel werdende Allee hinab und hinaus auf die Landstraße, wo sie die Richtung gegen Dane Priory einschlugen.

Der Weg wand sich durch grüne Hecken und über liebliche Felder, vorbei an vielen Strecken fruchtbaren Landes, das zu Hazelwood gehörte und für welches die „Freisassen von Kent“ eine jährliche Rente bezahlten. — Jetzt kam eine mit Epheu überwachsene Mauer in Sicht, von Bäumen überragt, die ein leichter Lusthauch bewegte, dann ein großes Parkthor, bewacht von zwei liegenden Löwen aus Sandstein. Dorothy blickte hin und sah im Zwielichte einen dunkelrothen Thurm sich düster aus einer Wildniß von Grün erheben — nichts weiter.

„Das ist Dane Priory,“ sagte Guy, seine Pferde zügelnd. „Sehen Sie, Dolly! Die gute Königin Elisabeth, jungfräulichen Ansehens, schlief einmal hier — ich wundere mich, wo dieses erstaunliche Geschöpf nicht schlief! Die Danes sind so alt, wie die Magna Charta. Im Vergleich mit ihnen sind wir nur Glückspilze — Geschöpfe eines Tages.“

Während sie langsam an dem stattlichen Eingang vorüberfuhren, starrte Dolly athemlos hinaus — sie ballte dabei ihre kleinen Hände; ihr Gesicht war bleich und ernst.

„Wahrhaftig,“ sagte sie mit harter, herber Stimme. „Lady Dane wohnt auf einem angenehmen Plage. Nur eine kluge Frau konnte so gut für sich sorgen. — Das also ist ihr Daheim? Wie ich sie hasse — o, wie ich sie hasse!“

Diese letzten Worte schienen ohne ihren Willen ihren Lippen zu entchlüpfen. Guy öffnete weit seine blauen Augen.

„Sie hassen Lady Dane? — Sie, warum, mein theures Kind? Was wissen Sie von ihr?“

„Das ist mein Geheimniß,“ antwortete Dolly mit einem schwachen, seltsamen Lachen, „und ich kann es jetzt noch nicht preisgeben. Aber ich hasse sie von ganzem Herzen und ich habe meine guten Gründe dafür. Sie sehen, auch ich kann mysteriös sein. Das ist genug. Lassen Sie uns zurückkehren. Ich habe nun Beides gesehen, die Lady und das große Haus, welches ihr Obdach bietet — ich bin befriedigt.“

Sie fuhren nach Hazel-Hall zurück und fanden Mrs. Hazelwood ruhig unter den Wachsalckern des Salons sitzend und in einem Buche lesend. Es war nichts in ihrer Erscheinung, was anzeigte, daß sie von dem Krankenbette einer ihr besonders theuern Persönlichkeit gekommen. Sie lächelte und Glück schien von ihrem Antlitze zu leuchten.

(Fortf. folgt.)

während dem Kassenassistenten Konner eine Gehaltszulage von 240 Mk. bewilligt und bei diesem Arrangement noch 216 Mk. für die Kammereikasse erspart wurden. — Aus dem Dispositionsfonds zu Remunerationen für Männer, welche sich um Hebung der Kirchen-Musik namhaft auszeichnen, erhielt Cantor Voelkel in diesen Tagen mit Genehmigung Seiner Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten unter Begleitung eines anerkennenden Schreibens eine solche ansehnliche Remuneration. — Das Schneidermeister Frenzel'sche Ehepaar beging heute den Tag seiner silbernen Hochzeit. — Bei der am 25. d. M. in Ulbersdorf tagenden wissenschaftlichen Lehrer-Versammlung und der damit verbundenen General-Versammlung des Pestalozzi-Zweigvereins wurde Lehrer Scholz als Delegirter dieser Vereine für die am zweiten Pfingstfeiertage in Ratibor conferirende Hauptversammlung derselben einstimmig gewählt. — Unter dem Viehstande des Kretschams in Ulbersdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und deshalb das Geschäft gesperrt.

Schmiedeberg. Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft findet nicht, wie früher bestimmt, im Gasthof zum „Preussischen Hofe“, sondern im Schießhause Saale statt.

Waldau. Als zweiter selbstständiger Lehrer an der evangelischen Schule ist der Lehrer Grundmann aus Schmiedeberg angestellt und eingeführt worden. — Wie das „L. Stadtbl.“ mittheilt, werden demnächst die Schießübungen der 4. und 5. Escadron des 4. Dragoner-Regiments in der kleinen Lübener Haide ihren Anfang nehmen.

Langenbielau. Die Industriellen beschäftigen sich mit dem Gedanken, ihren gewerblichen Ort durch einen Schienenweg mit dem Bahnhof Reichenbach zu verbinden. Dem Projecte einer Pferdebahn ist man nicht günstig gestimmt; man strebt vielmehr, trotzdem mehr Beamte erforderlich sind, nach Anlage einer Secundärbahn.

W. Schreiberhau, 24. April. Nach dem jetzt erschienenen einundvierzigsten Jahresbericht über das 47. Anstaltsjahr des seit dem 27. September 1835 am hiesigen Orte bestehenden Rettungshauses sind in demselben im Laufe des verfloffenen Jahres 85 Jünglinge verpflegt worden. Die beigeführte Jahresrechnung ergibt eine Einnahme von 25081,09 Mk. und die Ausgabe betrug 25046,94 Mk. Die mit der Rettungsanstalt verbunden gewesene Präparandenanstalt ist auf Wunsch der hohen Behörde aufgehoben worden. — Vor mehreren Wochen wurde hier ein Kind geboren, bei dem sich an Stelle des Mundes nur eine kleine, unbedeutende Oeffnung befand. Das unglückliche Kind ist zur womöglichen Beseitigung dieses Uebels nach Breslau zur Klinik gebracht worden. — Zur Zeit ist hier das Herrn R. Kreisel gehörige, aus 32 großen Salon-Revolver-Apparaten bestehende Stereoscop-Cabinet zur Ansicht aufgestellt, welches durchaus sehenswerth ist. — 25. April. Vergangene Nacht tobte hier ein furchtbarer Sturm, der auch den Tag über anzuhalten scheint. Den Ramm entlang ziehen sich noch colossale Windwolken. Trotz des Schadens, den er vielleicht in Forsten angerichtet, ist der Wind in Bezug auf das Trockenwerden des Ackers etc. sehr willkommen. „Wenn er nur wärmer würde!“ ist der Wunsch, den man überall zu hören bekommt.

W. Diesdorf. Die hier bestehende, zu dem Schreiberhauer Rettungshause gehörige Buchdruckerei, verbunden mit Buchbinderei, kann den an sie ergehenden Anforderungen nicht mehr gerecht werden, in Folge dessen die Anstalt gegenwärtig vergrößert wird. Eine dritte Schnellpresse soll noch in Betrieb kommen. Die Anstalt hatte im vergangenen Jahre über eine Einnahme von 34151,32 Mk. zu verfügen. Es dürften wohl diese Zahlen als bester Beweis ihrer Wirksamkeit gelten.

Locales.

* Von der Höhe des Bildungsgrades in unserer Gegend zeugt die Art der Lectüre, welche ein großer Theil der Bevölkerung mit Vorliebe genießt. Das hiesige Fortschrittsblatt schreibt heute wieder (offenbar geistreich auf den Herrn Landrath anspielen wollend): „Wie uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, macht man in einem Orte, nicht weit von Hirschberg, die wunderbarsten Capriolen, um den Redacteur des „Boten“ in Betreff der Gendarmen-Affaire doch noch „hineinlegen“ zu können. Wir haben für diese Anstrengungen, deren Nutzlosigkeit Jeder einsieht und die nur eine ohnmächtige Wuth documentiren, nur das Gefühl der „Wurschtigkeit“.

Wahrscheinlich sollen die entzückten Leser ausrufen: „Welch' ein Held!“

— Der Unternehmer der Pferdebahn Hirschberg-

Hermisdorf u. R., Herr Lacks, hat ein Circular an die Industriellen des Kreises Hirschberg gerichtet, in dem er mittheilt, daß im Laufe des nächsten Monats mit dem Baue der Bahn begonnen werden soll, und die Bitte ausdrückt, die Industriellen möchten das Unternehmen durch Zuficherung ihrer gesammten Frachten von und nach Hirschberg unterstützen.

S. [Männer-Gesangverein.] In der Sitzung des hiesigen Männer-Gesangvereins am 26. d. Mts. wurde das Programm für die Sommer-Übungen und die geselligen Vereinigungen entworfen. Für die gewohnten wöchentlichen Übungen tritt insofern eine Beschränkung ein, als immer nach vorausgegangener Bekanntmachung Proben zu Aufführungen stattfinden werden. Die Feier des Maifestes ist auf den 27. Mai festgesetzt und dabei ein Ausflug nach Erdmannsdorf in Aussicht genommen. Eine zweite Partie soll Ende Juni oder Anfang Juli nach der Tannenbaude bei Schmiedeberg arrangirt werden. Noch ist für den Hochsommer ein „Waldfest“ in Aussicht genommen. In der zweiten Hälfte des September c. wird das fünfzigjährige Stiftungsfest der „Liedertafel“, aus der nach Vereinigung der beiden Vereine „Liedertafel“ und „Concordia“ der jetzt bestehende Männer-Gesangverein hervorging, gefeiert werden. Die benachbarten Männer-Gesangvereine des Hirschberger Thales sollen zu dieser Feier eingeladen werden.

* [Section für Geflügelzucht.] In der gestrigen Sitzung der Section für Geflügelzucht, welche unter dem Vorsitz des Herrn Kaspar im „Ader“ abgehalten wurde, gelangte als Fortsetzung von voriger Sitzung nochmals die Brutangelegenheit zur Verhandlung und wurde ganz besonders die Frage ventilirt, ob event. woran ein befruchtetes Ei von einem unbefruchteten zu unterscheiden sei. Obgleich man glaubte, durch eigene Beobachtung eines Mitgliedes die Antwort gefunden zu haben, beschloß man doch — um sich von der Wahrheit der Annahme zu überzeugen — sich mit einem der größten Hühnerologen, Herrn Dettel in Görlitz, über diese Frage in Verbindung zu setzen. Daß die sichere Beantwortung dieser Frage für die Hühnerzucht, speciell das Brutgeschäft, von großer Bedeutung ist, liegt auf der Hand. — Es wurden ferner Mittheilungen über die vier wichtigsten französischen Hühner-Racen, hauptsächlich über deren Unterscheidungen gemacht. In den Monaten Mai bis Juli wird die Section nur allmonatlich eine Sitzung abhalten.

** [Unglücksfall.] In der verfloffenen Nacht verunglückte der in der Fabrik „Weltende“ beschäftigte Arbeiter Sebastian dadurch, daß er mit einer Hand in eine Maschine gerieth, welche den Körpertheil zermalmte.

* Die Zeit der Auswanderung ist wieder gekommen. Wie Manchem, der hier doch eigentlich sein Auskommen hat, wird vorgeredet, daß er es in Amerika noch besser haben könnte. Er giebt den Reden Gehör und bedenkt nicht, daß doch meistens nur die Gewinnsucht der Agenten dahinter steckt. Was kümmern sich gewissenlose Agenten darum, wie es den Leuten später geht; sie haben ihr Geld in der Tasche und das ist ihnen die Hauptsache. Darum, haß Du hier Dein Auskommen, und wenn's auch nur kümmerlich wäre, so bleib' im Lande und nähre Dich redlich.

— Der Verkauf von Inhaberpapieren (Pfundbriefen, Obligationen etc.), welche Börsencours haben, kann, wenn dieselben bereits ausgelost oder gekündigt sind, ohne daß der Verkäufer diesen, die Coursfähigkeit der Papiere ausschließenden Umstand dem Käufer mittheilt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, falls dieser nicht durch eigenes Versehen seinen Irrthum verschuldet hat, wieder rückgängig gemacht werden.

— [Extrazüge nach Freiburg, Salzbrunn, Weckelsdorf.] Am 13. und 14. Mai und vom 20. Mai jeden Sonntag bis Ende August werden vom Freiburger Bahnhof in Breslau Vergnügungs-Extrazüge abgelassen, zu deren Benutzung Billets nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Fellschammer, Friedland, Halbstadt, Braunau und Weckelsdorf für 2. und 3. Klasse verausgabt werden. Auch auf den Zwischenstationen der Strecke, auf welcher der Extrazug couffirt, findet Verausgabung von Extrazug-Billets statt.

— [Anschlußbillets nach Prag.] Zum Anschluß an in Prag zu lösende Rundreisebillets für Reisen nach Süddeutschland, Oesterreich, der Schweiz und nach Italien gelangen auf den Stationen Breslau, Liegnitz, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Königszelt, Freiburg, Sorgau und Glogau der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 1. Mai ab Anschluß- (Retour-) Billets 2. und 3. Klasse nach Prag zur Verausgabung. Diese Billets haben 42 Tage Gültigkeit zur Rückfahrt, berechtigen zur freien Beförderung von 25 kg Reisegepäck und weisen gegen die tarifmäßigen Tagen eine Ermäßigung von 30 pCt. nach.

— Die Entwendung von Blumen, die auf Grabstätten gepflanzt sind, ist nicht als Diebstahl, sondern als eine Uebertretung des preussischen Feld- und Forstpolizeigesetzes zu bestrafen, wenn die Grabstätten gartenähnlich angelegt sind.

Bermischte Nachrichten.

Plotzow. Der stark dem Trunke ergebene Häusler Heider hatte die Drohung ausgestoßen, erst seine Ehefrau und dann sich zu erstechen. In Folge dessen hat die Ehefrau des p. Heider die letzte Nacht im Hause ihres Schwagers zugebracht. Als sie heute Morgen 4 Uhr in ihre Behausung zurückkehrte, fand sie ihren Mann entseelt auf der Ofenbank lauernd vor; rings umher waren die Betten, Möbel und Dielen sehr stark mit Blut besetzt. Bei der gerichtsarztlichen Untersuchung soll sich eine tiefe Wunde in der linken Schläfe gezeigt haben, durch welche gleichzeitig die Schläfen- Schlagader getrennt war. Heider hat sich die Wunde mit einem gewöhnlichen Solinger Messer beigebracht.

Prenzlau, 23. April. Am Sonntag Nachmittag fuhren der Justizwärter Stahl, Arbeiter Fockroth und Unterofficier Villain, sowie die Musiketiere Bündiger, Meinke und Arnim von der 5. Compagnie in einem Seegelboot auf dem Uckersee. Unweit Röpertsdorf schlug dasselbe um und alle Insassen erkrankten. (Pr. Z.)

Dortmund, 23. April. Der Köln-Berliner Courierzug ist am Sonnabend Abend wie durch ein Wunder vor einer Entgleisung bewahrt worden. In der Nähe von Calcum waren mehrere schwere, mittelst Telegraphenbrähren verbundene Eichenstämme über das Geleise gelegt. Nur durch den Umstand, daß die Maschine mit großer Wucht gegen das Hinderniß fuhr und es zur Seite schleuderte, wurde die Entgleisung verhindert.

Kaiserlautern, 25. April. Heute früh fand in dem Postwagen des Frühzugs zwischen Zweibrücken und Pirmasens eine durch ein Dynamitpaket verursachte heftige Explosion statt. Der Postconductor ist schwer verwundet, von dem übrigen Zugpersonal und den Reisenden ist Niemand verletzt.

Aus Schleswig-Holstein. Im südlichen Holstein herrscht auf dem Lande nicht geringe Bestürzung, hervorgerufen durch sogenannte Brandbriefe. Ein Landmann in Spitzdorf brannte ab, nachdem er der frechen, anonymen Aufforderung zur Erlegung einer bestimmten Geldsumme an einem bestimmten Orte nicht Folge geleistet hat. Nunmehr ist eine gleiche Drohung an den Bürgermeister in Wedel erlassen, ohne daß die Ergreifung des Schuldigen seither möglich war.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom 29. April bis 5. Mai. Am Sonntage Rogate Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lanterbach.

(Collecte für das Krause Haus in Horn bei Hamburg und das Evangelische Johannesstift zu Berlin.)

Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lanterbach. Am Himmelfahrtstage Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. (Collecte für die Heidenmission.)

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster.

Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.

Sonabend Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor prim. Finster.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Ida Hiesler mit Ernst Pohl (Weinberg). Auguste Lache mit Adolf Horn.

Verheirathet: Fritz Kuh mit Marie Kuh geb. Koop (Waldburg).

Geburt: Sohn: Hauptmann Petermann, Reg. 9 (Stargard). R. Schelt (Barzdorf). Pastor Schulz (Bergen). Freiherr von Pöhnefen. Mädchen: Secretair Nieger (Breslau). Birkenfeld (Orth).

Gestorben: Superintendent Böhme (Breslau). Frau v. Holzendorf (Pankow). Reichgraf Alexander v. Wartensleben-Schwirsen (Schloß Bafedow). Rittergutsbesitzer v. Anim-Gerswalde (Gerswalde). Frau v. Berg (Döbenburg). Justizrath Genschel (Göslin). Gläubigerdirector a. D. Frisch (Frankenstein). Gymnasialdirector a. D. Stephan (Breslau). Lehrer Dittrich (Neisse). Frau Pastor Vogt (Prau). Schuhmachermeister Wittner (Hirschberg). Kaufmann Albert Fränkel (Hirschberg). C. Schubert (Gummersdorf).

Briefkasten.

Schles. Wrgbltt. Die Briefkastennotiz Ihres von uns so hochgeschätzten Blattes ist uns deshalb nicht verständlich, weil unsere Redaction mit den Leitern des „Boten“ natürlich keinerlei persönliche Verhältnisse kennt. D. Red. Herr P. E. und T. hier. Nicht aufgenommen auf Wunsch der Hinterbliebenen. Die Rücksichtslosigkeit von jener Seite können doch unumgänglich Repressivmaßregeln von unserer Seite hervorrufen.

Herr M. in G. Die Leser stehen auf derselben sittlichen Stufe, wie die Autoren, deren Schriften sie genießbar finden. Ihre Bemühungen erkennen wir gerne an, sie werden aber nicht viel nützen. In Betreff der zweiten Frage: Berlin, Müll. Auskunfts-Bureau. Herzlichen Gruß!

Armenjaal.

Scat (Cust) 9,40 Mark.

